

Ansprechpartner/-in in der DIHK:
Julia Seibert (seibert.julia@dihk.de), Jonas Wöll (woell.jonas@dihk.de)

Tourismus: Wirtschafts- und Standortfaktor – als Motor für Regionalentwicklung anerkennen

Die Tourismusindustrie umfasst Beherbergung und Gastronomie, Reiseveranstalter und -vermittlung, Verkehrsträger, Freizeit- und Kultureinrichtungen. Ziel ist es, einem zunehmenden volkswirtschaftlichen Beitrag der Tourismusindustrie in Deutschland mit geeigneten politischen Rahmenbedingungen gerecht zu werden.

Tourismus stärkt auch strukturschwache Regionen. Neben direkten wirtschaftlichen Effekten kann die touristische Nachfrage zur Qualität der verfügbaren Infrastruktur,

Erholungs- und Freizeitmöglichkeiten und damit zur Attraktivität einer ganzen Region einen zentralen Beitrag leisten. Dieser (Wirtschafts-)Faktor, der auch die Standortwahl von Unternehmen und (internationalen) Fach- und Arbeitskräften beeinflusst, muss nachhaltig und durch umsichtige politische Rahmenbedingungen gefestigt werden. Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum ist dabei ein wichtiger Baustein.

Folgende Leitlinien sollten das wirtschaftspolitische Handeln bestimmen:

- Bedeutung der Tourismuswirtschaft als Wirtschafts- und Standortfaktor anerkennen (DE+EU)
- Effizienz der Tourismuspolitik durch klare Definitionen und Zuständigkeiten erhöhen (DE+EU)
- Internationale Wettbewerbsfähigkeit erhalten (DE+EU)
- Attraktivität für Fach- und Arbeitskräfte sichern (DE)
- Transparente Fördermittelstrukturen als Teil einer gestaltenden Tourismuspolitik (DE+EU)
- Infrastruktur als Rückgrat des Tourismus (DE+EU)

Bedeutung der Tourismuswirtschaft als Wirtschafts- und Standortfaktor anerkennen (DE+EU)

Der Tourismus ist ein Wirtschafts- und Standortfaktor und in vielen Regionen Motor der Regionalentwicklung. Aus dem touristischen Handeln entstehen positive gesamtwirtschaftliche und regionalökonomische Standorteffekte, die messbar und ohne Tourismus nicht selbstverständlich verfügbar sind. Die politischen Ebenen sollten daher bei all ihren Entscheidungen auch die touristischen Belange berücksichtigen.

Effizienz der Tourismuspolitik durch klare Definitionen und Zuständigkeiten erhöhen (DE+EU)

Um die zur Verfügung stehenden finanziellen und personellen Ressourcen im Tourismus besser einsetzen zu können, müssen die Zuständigkeiten, Aufgaben und Ziele der verschiedenen Organisationsebenen klar definiert sein und gut aufeinander abgestimmt werden. Die Wirkung der Nationalen Tourismusstrategie sollte anhand von Zielen, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten klar formuliert, bei Bedarf angepasst und evaluiert werden. Den vielfältigen Belangen der Querschnittsbranchen der Tourismusindustrie kann durch effiziente Strukturen in der Tourismuspolitik Rechnung getragen werden.

Internationale Wettbewerbsfähigkeit erhalten (DE+EU)

Tourismus ist ein grenzüberschreitendes Geschäft. Gleichzeitig besteht ein intensiver internationaler Wettbewerb.

Bürokratische Belastungen für Tourismusunternehmen sollten so gering wie möglich gehalten werden. Gerade in Zeiten des Personalmangels ist übermäßige Bürokratie durch

ationale und europäische Vorgaben eine oft unnötige große Belastung für die Unternehmen.

Zudem sehen sich auch touristische Unternehmen vielfach gestiegenen Energiekosten gegenüber. Diese Unternehmen sollten bei politischen unterstützenden Maßnahmen mitberücksichtigt werden, um das Bestehen einer starken Tourismusbranche auch künftig zu gewährleisten.

Nicht zuletzt sollte auch die Freizügigkeit innerhalb der Europäischen Union weiter ausgebaut werden.

Attraktivität für Fach- und Arbeitskräfte sichern (DE)

Die tragende Säule der Tourismuswirtschaft sind Arbeits- und Fachkräfte: Menschen, die mit Herzblut Gastgeber und Touristiker sind. Der Fach- und Arbeitskräftemangel bringt eine Mehrbelastung der bestehenden Belegschaft, steigende Arbeitskosten und Einschränkungen des Angebots bzw. Ablehnung von Aufträgen mit sich. Von der Berufsorientierung über die Qualität in der Ausbildung und die Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses bis hin zum freiwilligen Zuerdienst im Rentenalter muss die gesamte Breite der Fachkräftegewinnung und -sicherung – auch im Hinblick auf die Unternehmensnachfolge – im Blick gehalten werden. Auch die Verfügbarkeit von bezahlbarem Wohnraum in touristischen Lagen erhöht die Attraktivität der Branche für (internationale) Fach- und Arbeitskräfte. Das positive Image Deutschlands als Reiseland sollte noch stärker für die Gewinnung internationaler Fachkräfte genutzt werden.

Transparente Fördermittelstrukturen als Teil einer gestaltenden Tourismuspolitik (DE+EU)

Die enorme Vielfalt an Förderangeboten des Bundes, der Bundesländer und der Europäischen Union muss für die Zielgruppen transparent sein, um diese unbürokratisch und bedarfsorientiert nutzen zu können. Nur adressatengerecht aufbereitet können die Fördermittel Teil einer gestaltenden Tourismuspolitik sein und zur Entwicklung bzw. Weiterentwicklung attraktiver, leistungs- und zukunftsfähiger Tourismusstandorte beitragen.

Infrastruktur als Rückgrat des Tourismus (DE+EU)

Die Mobilität von Menschen ist eine Grundlage für die Tourismuswirtschaft. Verkehrsinfrastruktur muss so geplant, errichtet, unterhalten und instandgesetzt werden, dass eine reibungslose Nutzung gewährleistet werden kann. Die Kapazitäten von Schnittstellen wie Häfen, Flughäfen und Bahnhöfen sowie ihre

see- und landseitigen Anbindungen sollten bedarfs- und zukunftsgerecht ausgebaut werden. Wassertourismus und touristische Wasserstraßen müssen in der Verkehrsplanung größere Berücksichtigung finden.

Gerade die Wirtschaft im ländlichen Raum ist häufig noch unzureichend mit hochleistungsfähigen Anschlüssen wie z. B. Glasfaseranschlüsse bis ins Haus und Mobilfunk versorgt, die unternehmerischen Anforderungen gerecht werden. Um die Nutzung innovativer, digitaler Lösungen, wie bspw. autonomes Fahren oder die Nutzung von KI, zu incentivieren, ist eine funktionierende digitale Infrastruktur zentral. Fehlt sie, ist das für die dort ansässigen Unternehmen ein Standortnachteil. Die Nutzung datenbasierter Verfahren, bspw. im Rahmen des EU-Tourismusdatenraums, kann eine effiziente Standortplanung begünstigen (vgl. Kapitel „Regionale Entwicklung“).